

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1918

Illustration: Ein Plakat der Revolutionäre, Nachts vor unsern
Drahtverhauen aufgestellt

[urn:nbn:de:bsz:31-92204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-92204)

Selbstverständlich ruhte der Krieg vollständig. Frieden forderte das zur Herrschaft gelangte Volk, Frieden um jeden Preis. Untere Feldgrauen in den Schützengräben horchten hoch auf, als plötzlich in den gegenüberliegenden Stellungen der Russen große Geber erklangen, das Feuer der Gewehre verstummte, auf den Deckungen Länner erschienen, die zur Handharmonika Freiheitstänze aufführten und die Deutschen einluden, herüberzukommen und mit ihnen sich zur Herbeiführung des allgemeinen Völkerfriedens zu verbündern.

In England geriet man in die größte Sorge. Wenn Rußland Frieden schloß, dann war das Spiel verloren; das fühlte man klar; und nicht nur der Krieg war dann verloren, sondern wahrscheinlich auch alle die Milliarden, die Frankreich vor dem Kriege den Russen geliehen hatte. So wurde alles aufgeboten, um eine Wendung zugunsten der Kriegspartei durchzuführen.

Es ist noch einmal gelungen. Der englische Vorkämpfer Buchanan scheint ein sehr geschicktes, aber auch sehr gewagtes Spiel gespielt zu haben. Er gewann den jugendlichen Führer der radikalen Arbeiter- und Soldatenpartei Kerenski für seine Sache. Mit ungewöhnlicher Beredsamkeit und eisernem Willen ausgestattet, riß dieser Mann die Fäden des Kaiserreiches an sich. Es gelang ihm das Unerwartete, daß er die sozialistischen Arbeiter- und Soldatenräte für die Fortsetzung des Krieges begeisterte, Deutschland als den Feind der eben errungenen nationalen Freiheit Rußlands, England als den Hüter derselben glaublich machte und so eine Wiederaufnahme des Krieges erzwang, die manche Beobachter des russischen Umsturzes schon für unmöglich gehalten hatten. Durch welche Mittel ihm das gelungen ist, ist heute eben so wenig klar zu übersehen, wie es möglich ist auf die Frage zu antworten, ob Kerenski wirklich in der Überzeugung handelt, daß er mit der Fortsetzung des Krieges das Wohl seines Vaterlandes suche, oder ob er auch wie so viele andere von England bestochen, ob er im Banne des englischen Goldes oder der englischen Phrase ist. Jedenfalls zeigte es sich, wie recht unsere Heeresleitung getan hatte, als sie ihren Soldaten verbot, vertrauensselig in die russischen Verbrüderungsgesänge einzustimmen.

Wir haben sofort erklärt, daß wir uns in die inneren Verhältnisse Rußlands nicht einmischen. Mögen sie dort drüben ihr Staatswesen nach ihrem eigenen Gutdünken und Bedürfnis ordnen!

Der russische Kaiser kann einem ja menschlich leid tun. Eben noch der mächtigste Herrscher der Welt und reichste Mann der Erde und nun plötzlich gestürzt, gefangen, von allen verlassen, von Untreue umgeben, schließlich wie ein Sträfling mit seiner Familie in das eiserne Sibirien verschleppt — das ist ein furchtbares Los. Aber es ist nicht unverdient. Es bewegt unsere Herzen wie ein Gottesgericht. Hat doch Zar Nikolaus nächst England die Hauptschuld an der Entfesselung des furchtbaren Krieges dadurch, daß er mit dem Feuer spielte, bis der Brand nicht mehr zu löschen war und die Flammen auch über seinem Haupte zusammenschlugen.

Unserer Versicherung, daß wir nicht in die inneren Verhältnisse Rußlands eingreifen würden, entsprach die Tat. Unsere Soldaten standen an der ganzen langen Grenze Gewehr bei Fuß und haben vom März bis zum Juli kaum einen Vorstoß gemacht, so sehr es vom rein militärischen Standpunkte aus verlockend erscheinen mochte, die innere Zerrüttung des russischen Heeres zu einem schnellen leichten Sieg auszunutzen.

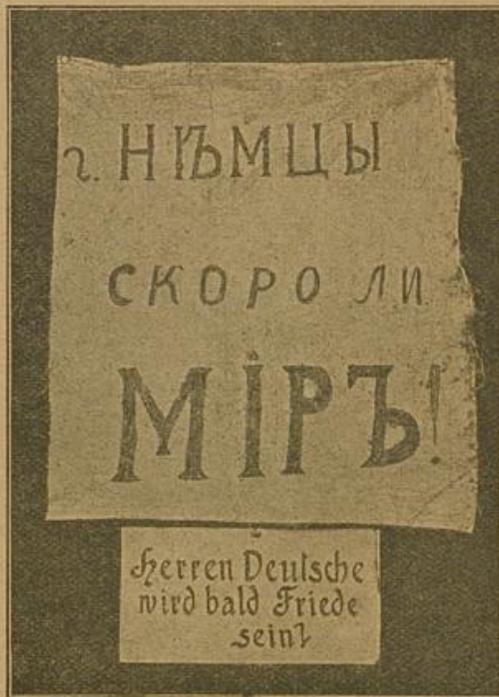
Auch dieser Tatbeweis unserer Friedensbereitschaft hat unsere Gegner nicht überzeugt.

Immer mehr gerieten die russischen Nachthaber in den Bann der Verbandsmächte. England, Amerika und Japan wurden die eigentlichen Herrscher Rußlands, welche der Regierung das Geld vorstreckten zur Weiterführung ihrer Herrschaft, zur Befriedigung der hungernden Massen und zur Wiederinstandsetzung des Heeres. Die russischen Inseln, wie Sachalin und die Alandinseln, wahrscheinlich auch die Häfen des Weißen Meeres und Stillen Ozeans und der ganze ferne Osten sind als Pfänder in der Hand dieser ausländischen Zwingherren; Bergwerke, Zölle, Eisenbahnen sind ihnen verpfändet; englische, französische und japanische Offiziere kommandieren die russische Artillerie.

Jede Friedensregung wird unterdrückt. Immer höher schwellt in dem betörten Volke die nationale Leidenschaft, die Feindseligkeit gegen Deutschland. Und so kam denn, was kommen mußte. Eines Tages wurden unsere Feldgrauen in den Schützengräben bitter enttäuscht. Statt der Ruhe und der Friedensstundengebungen ein „westliches Trommelfeuer“. Brussilow, der Menschenmörder, war höchstkommandierender im Südwesten, Radko Dimitriew im Nordosten geworden. Im Juli setzte eine Offensive ein, so blutig, so rücksichtslos Menschen opfernd, wie nur je eine in diesem Kriege. Welle auf Welle wurde gegen die deutschen Stellungen bei Konjuch und die österreichisch-ungarischen bei Halisch und Kalusch vorgetrieben, so daß den tapferen Verteidigern nichts anderes übrig blieb, als sich erst einmal vor der Übermacht zurückzuziehen.

Aber nur wenige Kilometer wichen sie; dann erfolgte ein Gegenstoß, so überwältigend, daß die Welt den Atem anhielt. Bei Blozow wurde die russische Front durchbrochen. Gleichzeitig setzte im Süden Mackensen an der Moldau zu neuen Angriffen ein. Und nun wurde das russische Heer in eiserner Zange gefaßt und aus Galizien und der Bukowina und den Karpathentälern bis an die Grenze zurückgetrieben. Stanislaw, Tarnopol, Kolomea, Czernowitz und alle die anderen österreichischen Grenzstädte wurden wieder frei, und König Ferdinand mit seiner rumänischen Scheinregierung muß sich zur Flucht aus Jassy, der Hauptstadt der Moldau, rüsten und die Gastfreundschaft Rußlands in Anspruch nehmen.

Bald danach wurden die Russen an der Mündung der Na, Schritt für Schritt zurückgedrängt und in kühnem Schwung durch einen glänzend gelungenen Übergang über die Duna ist Riga, die Hauptstadt des Baltensandes, die alte deutsche Vorburg im Osten, wiedererobert und von der moskowitzischen Knechtschaft befreit. Es hatte nichts geholfen, daß Brussilow und Dimitriew nach den ersten Niederlagen abgesetzt wurden, daß der eiserne General Kornilow an die Spitze der russischen Armee trat, der sofort durch Wiedereinführung der Todesstrafe und blutigste Strafgerichte über Deserteure und unbotmäßige Regimenter sich als Gewaltherrscher einführte; daß Kerenski selber an die Front eilte, mit seiner glühenden Beredsamkeit die Soldatenmassen anfeuernde in den Kampf zu ziehen (er soll neben den stürmenden Bataillonen hergelaufen sein und ihnen mit feuchender Brust Worte der Ermutigung und der Leidenschaft zugerufen haben). — die große russische Offensive des Jahres 1917, auf welche die Engländer einen Teil ihrer Hoffnungen gesetzt, die sie mit allen Mitteln der Gewalt, der Erpressung, der Drohung und der Bestechung erzwungen haben, ist — soweit wir's bis jetzt übersehen — wieder zusammengebrochen.



Ein Plakat der Revolutionäre, Nachts vor unsern Drahtverhauen aufgestellt.

Das Mensch
ber weiß,
Ob, wie
Revolutio
reich noch
die sich u
ob aus
Staatenb
Fremdbö
und schaf
voll Beir

Die
italie

Unter
Gegner
ihren R
aufgebot
boten.

In
seit Jam
angriffes
el Amarc
der eng
Bagda
und scho
nach Kor
Bagdabb
pen aus

In
Armees
hatte die
gebracht,
baut, im
finenst
März zu
ausgehöl
geschlage
rüd, wie
den Ang
und beu
heiligen
postenfä
ihren
Christen
fale m
schonten

Im
Winters
Artois,
und am
bald in
Bortelle
während
Gemüter
gezeigt,
diese R
Munitio
nicht ein
daß sie
zum W
und Lu

Es
wären.
a u f d
ungeme
Hilfsböl
ihren
kommen